

V C
33574





V c
3354



Eine Christliche Predigt/
Aus den verordneten L.
Evangelio auff den XVII. Sontag
nach Trinitatis Anno 1611,

Als an dem nechst vorhergehenden
Sonabend/dem Durchleuchtigsten Hochge-
bornen Fürsten vn̄ Herrn/Herrn JOHANNI GEORGIO,
Herzogen zu Sachsen/Gülich/Eleve vnd Berg/des H.
Römischen Reichs Erzmarschaln vn̄nd Churfürsten/
Landgraffen in Düringen/ Marggraffen zu Meissen/
Burggraffen zu Magdeburg/ Grafen zu der Mark
vnd Ravenspurg/ Herrn zum Ravenstein etc.

Die getrewe Landschafft in Churkreiß
Sachsen/vntertthenigst vnd ge-
bürlichen gehuldigeet/

Gehalten in der Pfarrkirchen zu Wittenberg/
Vnd jeko auff begehren vnd anhaltung in
Druck verfertigt.

Durch
VUOLFGANGVM FRANZIVM
Theol. D.

Gedruckt
Zu Wittenberg/ben Johan Gorman.



y.



Dem Durchlauchtigsten/
Hochgebornen Fürsten vnd
Herrn/ Herrn

IOHANNI GEORGIO,

Herzogen zu Sachsen/Gülich/Cle-
ve vnd Berg/

Des H. Römischen Reichs Erb-
marschalln vnd Churfürsten/

Landgraffen in Thüringen/

Marggraffen zu Meissen/

Burggraffen zu Magdeburg/

Graffen zu der Marck vnd Raven-
spurg/

Herrn zum Ravenstein/

Seinem Gnädigsten Herrn offeriret
diese Predigt/als einem Christlichen
Wunsch für langes Leben vnd ganz
glückselige Regierung.

Desselben vnterthänig-
ster Diener am Wort
Gottes/

Wolfgangus Franzius
Theol. D.





Evangelium des XVII.

Sontags nach Trinität. Luc. 14.

Nad es begab sich / das Je-
sus kam in ein Haus eines
Obersten der Phariseer /
auff einen Sabbath das Brodt zu
essen / vnd sie hielten auff ihn. Vnd
siehe / da war ein Mensch für ihm /
der war Wassersüchtig. Vnd Jesus
antwortet vñ saget zu den Schrift-
gelerten vñ Phariseern / vnd sprach /
Ists auch recht auff den Sabbath
heylen / Sie aber schwiegen stille.
Vnd er greiff ihn an / vnd heylet in /
vnd ließ in gehen. Vnd antwortet /
vnd sprach zu ihnen / Welcher ist vñ

A ij

ter

ter euch / dem sein Ochse oder Esel in den Brun sellet / vnd er nicht als bald in heraus zeucht am Sabbath Tage? Vnd sie kundten im darauff nicht wider Antwort geben.

Er saget aber ein Gleichniß zu den Gästen / da er mercket / wie sie erwählten Oben an zu sitzen / vnd sprach zu ihnen / Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit / so setze dich nicht Oben an / Das nicht etwa ein ehrlicher denn du / von im geladen sey / Vnd so denn kommet / der dich vnd ihn geladen hat / spreche zu dir / Weiche diesem / vnd du müstest denn mit Scham vnten ansitzen. Sondern wenn du geladen wirst / so gehe hin / vnd setze dich vnten an / Auff daß / wenn da kommet / der dich geden hat / spreche zu dir / Freund rücke

rücke hinauff / Denn wirstu Ehre ha-
ben für denen / die mit dir zu Tische
sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet /
der wird ernidriget werden / Vnd
wer sich selbs ernidriget / der sol er-
höhet werden.

Der Eingang dieser Predigt.

Geliebte vnd andechtige im H. E. X.
TEN Christo Jesu / In dem Buch / da-
rinnen der H. Geist beschrieben hat / beydes
die vnaussprechliche liebe des Sohnes Got-
tes Jesu Christi / so er tregt gegen seine liebe
Braut die H. Christliche Kirchen / vnd hinwiederumb
das herßliche verlangen vnd vertrauen / so diese Braut
Christi hat / nach vñ auff ihren Breutigā Christo Jesu / dz
ist / im hohen Lied Salomonis (welches die Alten dz Liebe-
buch genennet) wird von den Nahmen / das ist / von der
Krafft vnd von der Lehr Jesu Christi am ersten Capitel
also geschrieben / Dein Name ist ein außgeschüttete Salbe /
Ja freilich ist der Name vnd die Lehr Jesu Christi eine
rechte liebliche geistliche außgeschüttete Salbe / dadurch al-
terley vnflätiger garstiger / heßlicher stank der vielfeltigen
Sünden im ganzen Menschlichen Geschlecht / mus getis-

Christi Na-
me ist ein
ausge-
schüttete
gute Sal-
be vmb
zweyerley
vrsachen
wegen

A iij

get wer

tilget werden. Vnd solches geschicht auff zweyerley wei-
se.

Denn Erstlich haben wir eine solche liebliche wol-
riechende aufgeschütete Salben an den Namen **IESU**
Christi/welcher ist **Gott vnd Mensch** / in einer Person/
vnd hat für das ganze Menschliche Geschlecht sich seinem
Himlischen ewigen Vater am Stam des Creuzes auff-
geopffert/vnd sein thewres werthes Blut vergossen/ vnd
dahero ein vber vollkommenen genugthuung für aller Men-
schen Sünden geleistet. Gleich wie nun eine schöne/
herrliche/liebliche/starcke/vnd wolriechende Salben/wenn
man sie aufschüttet/mit ihren feinen Geruch alle Stuben
vnd Kammern im Hauße durchstreichet/vnd erfüllet/den
Menschen erquicket/dagegen allen Stank dempffet: Al-
so ist die Opfferung/vnd vergießung des Bluts **IESU**
Christi worden/ zu einem süßen Geruch seinem Himli-
schen Vater/*odor quietis Jehova, oder Oblatio suavissimi,*
vel fragrantissimi odoris Domini, Wie die Schrifft von
Opffern redet. *Levit. 1. 13. 17. & 2/5. & 6/15/21. & 8/ 21. 28.*

Zuvor da Adam vnd Eva gefallen waren/ vnd da-
durch in das ganze Menschliche Geschlecht eine heßliche
sündige Natur vnd Art gepflanzet hatten/ da stieg ein di-
cker heßlicher Dampf von Sünden vbersich / vnd kam
ein solch Gestank vor das Angesicht vnd vor die Nasen
Gottes/das er sein Anlitz für vns verbarg / sich von vns
wendet/ ja Augen vnd Ohren/vnd Nasen für vns zuhiel-
te/vns weder sehen noch hören wolte. So bald aber vn-
ser Mittler vnd Erlöser Christus Jesus alle unsere Misse-
thaten auff sich genommen/vnd für dieselben seinen Him-
lischen Vater einen vollkommenen/genugsamen abtrag ge-

than/

than/da er sich am Holz ließ auffopffern/ so bald ist dieses süsse Opffer/als ein liebliche/ wolriechende / außgeschütete Salbe vor dem hohen/ewigen Gott gekommen / vor welchen sie starck vnd lieblich gerochen/ daß er sein Antlitz nit weiter für vns verborgen nicht ferner Augen vnd Ohren vnd Nasen für vns zugehalten hat / sondern dieweil das wolriechende Verdienst Jesu Christi / den stanck vnser Sünden gantzlich getilget/hat er sein Angesicht / Augen vnd Ohren/gegen vns vnd zu vns gewendet/ vnd vns alle miteinander vmb dieses Namen Jesu Christi wegen / als weg in einer lieblichen wolriechenden/starcken außgeschüteten Salben/wiederumb zu Gnaden auß Barmherzigkeit angenommen. Von welcher starcker wolriechender Salbe des Verdiensts Jesu Christi/ vnd wie man in ängsten vnd nöhten dem zornigen Gott dasselbe außschütten/vnd fürreichern/vnd dadurch wiederumb einen gnedigen Gott/ vnd linderung aller Straffen erlangen soll/zu vielen zeiten sonsten aus Gottes Wort in den Predigten allerley vnterrichtung zugeschehen pflegen.

Darnach so ist der Name Jesu Christi eine liebliche außgeschütete Salbe auch wegen der Lehr vnd Predigten/ die Christus in seinem vnd seines Vaters Nahmen selbst in im Stand seiner niedrigung gethan/ vnd hernacher durch seine Evangelisten vnd Apostel hat hin vnd wieder verkündigen/vnd endlich auffschreiben lassen. Denn ober das/ daß in demselben geweißt wird / von der vorhin gedachten geschehener genugthuung für die Sünde der ganzen Welt/ vnd wie sichs ein jeder recht sol zueignen/damit für ihn das Blut Christi nicht vmb sonst sey außgeschüttet vnd vergossen worden/so giebt vns weiter ein jede Lehr vnd Predigt

Christi/

Christi/wie sie von Evangelisten vnd Aposteln vns zu gut verzeichnet worden/noch andere sonderbahre liebliche/aufgeschützte Salben/dadurch wir den verborgenen standt neuer Sünden in vns ferner demüssen können/ damit er nit auffgehe / vnd wir durch den standt neuer Sünde nicht Gott vnd Menschen auff's newe von vns abwendig machen.

Vnd solcherley dreyerley schöne wolriechende aufgeschützte Salben wieder dreyerley grobes gestenck dreyer führnemer groben Sünden werde vns in den dreyen theilen des heutigen Evangelij fürgehalten vnd fürgetragen.

Denn Erstlich ist ein sehr gemeine ganz vbel stinckende Sünde vnter vielen Menschen/ daß sie gegen die/ von welchen sie irgend einmal sind beleidiget worden/ oder welche ihnen sonst nicht gut zusein erscheinen/ oder welche öffentlich anders von ihren arbeiten vrtheilen vnd reden/Einen solchen zorn vnd tieffen Haß in sich bekommen/ vnd bey sich behalten / daß derselbe Zorn vnd Haß nimmermehr kan außgetilget werden/sondern stirbt vñ kompt mit ihnen in ihr Gruben hinein. Wann wir in vnsern Städten / Dörffern/ vnd Gassen/ solten ein wenig auff vnd nieder spazieren/vnd nur ein wenig gnau herum richen/so würde an alzuvielen örtern viel solcher standt des tieff eingewurzelten Zorns/simmwehrenden Hasses/vnd Neides hefftig gerochen vnd empfunden werden. Wieder den standt dieser Sünden/ als des vnversöhnlichen Hasses vnd Neides/ damit er bey vns nicht auffgehe/ vnder da er auffgangen / zeitlich wieder gedempffet werde/ wird im ersten Theil des Evangelij an stadt einer Predigt/vns das herrliche vnd wolriechende Exempel Christi

Jesu fürgehalten/als der sich nicht gescheuet hat/auff newe ohn zweiffel beschene einladung zu den senigen zu gaste zugehen/welches seine abgesagte Feind bishero gewesen/vñ von welche er wol wuste/ob sie sich gleich eusserlich mit freundligkeit gegen ihm vernehmen lieffen/das sie in doch nach dem leben trachteten. So hatt er solches nicht des eusserlichen essen vñ trinckens wege gethā/sondern Ampts wegen/Ob er nochmals durch solche freundliche *Conuersation* sie vnd die ihrigen gewinnen/vñnd zu recht bringen könte. Vns zur Lehr/wie wir in vnsern Emptern allein darauff sehen sollen/das auch vnser Feinde mögen bekehret vnd gebessert werden/vnd das wir vngeschewet alle zeit allein was recht vnd war ist/in acht nehmen sollen/Es sey Feind oder Freund verhanden.

Zum andern ist abermals bey vielen ein sehr gemeine stinckende Sünde vnter den Menschen / das sie in der Lieb gegen den Nechsten so verfaulet befunden werden/vñ nur ein jeder auff sich selbst siehet/der ander mag auch zusehen/wo er bleibet. An diesen Ort lest sichs ansehen / als wenn die Phariseer selbst den armen gebrechlichen Menschen zu sich hetten fordern lassen / vñnd wolten Christus probiren,ob er doch am Sabbath etwas mit im würde fürnehmen. Vnd war vnter ihnen allbereit die Blöcke also gegossen/wie folget : Denn würde Christus den Wassersüchtigen hülflos lassen / so könten sie ihn außschreyen/entweder/er were seiner Sachen vnd Macht nit allezeit gewis/oder lieffe etlichen Krancken Leuten auff der Strassen selbst entgegen vñnd heilet sie: Diesem armen Menschen aber so ihn doch drumb in Hauße ersuchet/wolte oder könte er nichts guts thun. Würde aber Christus

den Wassersüchtigen heilen am Sabbath/ so könnten sie mit vollem Mund den HERRN anklagen/ er were der Mann so den Rosen vnd die herrlichen vhralten Ceremonien auffheben wolt. Aber Christus gehet der sachen richtig nach/ vnd damit er diesen stanck des Verstandes vnd Barmherzigkeit mit seiner wolriechenden Salben vñ Lehr desto besser vertreiben könne/ fraget er sie selbst/ vñ will ihre meinung vernemen/ ob nicht die liebe des Nächsten sey den andern Ceremonien weit für zu ziehen. Mag man (spricht er) am Sabbath ein krankes Viehe heilen/ vnd einen Ochsen/ so in Brun gefallen/ wieder herauß ziehen/ Warumb sol man am Sabbathtag im nothfall nit vielmehr die Menschen/ so zu Gottes Ebenbild sind erschaffen/ warten vñ heilen/ inmassen er dann hierauff als sie ihm recht geben mussten/ vñ nicht wieder reden dürffen/ den Wassersüchtigen gesund gemacht hat. Vber den jetzt gedachten stanck der verfaulten Liebe gegen den Menschen/ haben wir vnter vnserm Volck auch gar viel zu klagen.

Was aber anlangt thut/ das man auch im fall der Noth am Sabbath möge heilen/ warten/ arbeiten/ reisen/ hiervon darff man bey vns nicht viel vermahnungen. Denn vielmehr im gegenspiel ein grosser stanck vnter vns gerechen wird/ das man auffer allem Nothfall den Sonntag vber/ reiset/ bauet/ Holz hauet/ arbeit/ vñ anders thun verrichtet/ dz man auff andere Tage billich verschieben sollte. Recht ist es/ das die Vnsrigen diese Christliche Freyheit erkennen vñ wissen/ Das die H. Apostel den alten Sabbath von den Sonnabend auff den Sonntag gelegeet haben/ vñ wir an den Jüdischen Sabbath im Christenthumb nicht mehr gebunden seind. Aber es gehöret

zu diesem wissen noch eins/nemblich/das vnserer Leut darneben sollen wol behalten/wie die Apostel die andere Gebot Gottes den Sabbath betreffent/nicht auffgehoben/vnd nit erlaubet haben/das man auff den Sontag ohne vnterscheit allerley Arbeit/fahrens/Holzhawens/vnd dergleichen solte gebrauchen/ denn das ist von ihnen nirgend gesetzrieben zubefinden. Dennes wil auch heut zu Tag nochmals der Ewige G D E I, das das Viehe vnd Gesinde/vnd andere Menschen am Sontag ruhen sollen/ es kähme dann ein vnvermeidlicher/hochnötiger Nothfall darzwischen.

Zum dritten/so ist hin vnd wieder ein grosser stanck vnter vielen Christen/erstlich wegen der Hoffarth in Kleidung/Sitten/vnd sonsten/die da in gemeinem zusammenkünfften/ als in Hochzeiten/vnnd dergleichen Belacken heuffig vnd täglich fürlauffen. Ein jeder wil der höchste sein/vnd vber den andern herrschen/vnd für den Fürnembsien angesehen sein/ob es ihm wol bißweilen gar sehr mangellet. Darnach im gegenspiel/ so nimbt die Vnsfiteren mit groben Sitten auch mechtig vberhand/ das in Hochzeiten/vnd dergleichen zusammenkünfften das tolle wütrichte/vnsfletige Vürschlein mit tollen/vnsinnigen schreyen/vnnd andern vngbürlichen Geberden/ dermassen sich bezeigen/das viel Ehrliche Leut nicht vnbillich sich bedencken/ob sie vnter solche Hochzeiten vnnd Gastereyen kommen/vnnd die ihrigen gehen wollen lassen. Fröliche ergözung wehret der Heilige Geist nirgent in Heiliger Göttlicher Schrifft/ sondern lesset sie gern zu/wie in ganzen Prediger Salomonis gnugsam hiervon zufinden ist.

*Senec. Muc
muri si do-
minabitur
nonne rife-
ris.*

Aber es ist ein grosser unterschied zwischen frölichkeit vnd zwischen dieser iſo erwehnten garſtigkeit vnd vnſtetigkeit. Wieder beyde diese letzte ſtäncke gibt Christus im dritten Theil des heutigen Evangelij auch eine schöne wolriechende außgeschützte Salb/vnd treffliche Lehr/ da er vermahnet zur Demut vnd Zucht/ vnd zugleich weist/wie man denen/so gröſſer Ehr für andern werth sind/ ihre gebührliche Ehr nicht abschneiden soll.

Die Abtheilung dieser Predigt.

In allen dreyen angedeuteten Punct des heutigen Evangelij sol vnd kan zu diesem mal nit gantzlich vnd eigentlich gehandelt werden / Sondern zu diesen mahlt wollen wir dem Exempel Christi nachfolgen/welches wir lesen Luc. am 4. Capitel.

Dasselbst kompt Christus in eine Schul oder Kirch am Sabbathtage zu Nazareth/ vnd ist solches geschehen von ihm/wie es die Gelehrten nicht vnrecht außrechnen/ zwischen Ostern vnd Pfingsten/ Vmb welche zeit (abermals nach der Gelehrten rechten Rechnung) die Jüden in ihren Schulen das dritte Buch Moses zu lesen pflegten / vnd zu etlichen derselben zeit *lectionen* auß Mose (nach vhralter gewonheit) auch etliche Text auß dem Propheten Esaia vnd zwar aus den 1. vnd 3. Capitel darzu theten/wie denn vmb dieser ursach willen Christo damals nicht ein ander Buch/ sonder der Prophet Etaias in die Hände gegeben worden. Als nun solches geschehen/ hat er nicht desselben Sabbathes gewöhnliche ist gedachte

lection

lection eine auflegen woll n/ wadern hat etliche Bletter
 umbgeschlagen/ biß auff das 61. Capitel Esaiæ/ welches
 von ihm redete/ damit er also ursach hette bey solcher guten
 gelegenheit/ die guten Leut von seiner Person auß Gottes
 Wort desto vollkommener zu vnterrichten. Ebener massen
 wollen wir das erste/ ander vnd dritte vollige Stück des
 heutigen Evangelij szo bey sit setzen/ vnd auß dem dritten
 nur etwas fürbringen/ dar auß wir in dieser Wochen/ als
 bey einer guten gelegenheit/ der geschenehen Erbhaltung
 vns mancherley Gottseligkeiten ins Gemüth ziehen kön-
 nen/ nemblich wir wollen berichten/ 1. Was Christus mei-
 net/ da er etliche Ehrlicher Leute nennet/ doch daß wir nit
 von allen außführlichen reden können. 2. Was wir vns dar-
 bey sonderlich zu dieser zeit nach gescheneher gestriger Erb-
 huldigung zu erinnern haben sollen.

Hier von also fruchtbarlich zu reden/ damit es dem
 hohen Allmechtigen Gott zu förderst zu ehren/ hernacher
 zu bekräftigung vnsers wahren Glaubens/ auch erbaw-
 ung vnd fortpflanzung eines Gottseligen heiligen Wan-
 dels gereichen möge/ verleyhe vns allen der Ewigē

Sohn Gottes auß der höhe herunter die
 Gnade seines H. Geistes reichlich/

A M E N.

Der erste Theil dieser Predigt.

In gemeinen leben pfleget man alle die jenigen/ vñ
 zwar nicht vnrecht/ für Ehrliche Leute zu halten
 vnd zu nennen/ welche sich für groben eufferlichen
 Sünden nach allen möglichen fleiß ganz embzig fürsehen/
 vnd so viel Menschlich Gottes geboten nach zuleben sich
 bemühet haben. Es gebühret auch solchen Leuten billich

Honesti
 Ehrlieben
 de Leute.

ihr Lob vnd Ehr bey Gott vnd jeden vnd allen Menschē/
ob sie gleich sonst für der Welt ihres Standes nach bis
weilen geringe Personen sind/vnd wol grosse Noth leiden
müssen/Vnd hiervon kan der ganze lange 119. Ps. gelesen
vñ betrachtet werden. Aber in diesem Evangelio sind mei-
stes theils viel geistliche Amptspersonen verhanden aus der
Zunft der Pharisēer vñ Schrifftgelehrten/Dahero Chri-
stus in seinen Worten eigentlich siehet vnd deutet auff die
Aempter/ so Gott in der Welt gesuffet/vnd darinnen nach
gewissen Graden gewisse Personen verordnet hat/welche
an seiner Stadt den Menschen fürstehen müssen/Solche
personē heisset er alhier/dz sie Ehrliche vñ Ehrlichere sind.

I.
Eltern
sind ein
theil der
Ehrliche-
ren.

Denn zum ersten wil es Gott mit vns Menschen
nicht also machen/wie er es machet mit dem meisten theil
der Vögel vnd andern Thieren. Die Vögel vnd Thie-
re/so bald sie außgehecket vnd geboren werden / können sie
sich auff ihren Füßen bebelffen/gehen vnd kriechen davon/
suchen hin vñ wieder ihre Speiß vñ Nahrung. Der
Mensch aber wann er geboren ist/liegt da/wie ein Klob/
kennet sich selbst nicht/kan sich gar nichts bebelffen. Ob
nun wol Gott der Allmechtige ein solches Kindlein selbst
wunderbahrer weis vom Himmel herunter durch die
Engel könte beschützen/heben / tragen/bekleiden/vñd er-
nehren lassen/so thut ers doch nicht / sondern da ordnet er
an seine Stadt dem armen Kind seine Eltern zu/welche El-
tern in Gottes Stadt treten/das Kind an Gottes Stadt he-
ben, tragen/verwahren/beschützen/ernehren/ vnd erziehen
sollen/ vnd wil er hinwiederumb/ daß hernach die Kinder
diese verordnung Gottes erkennen sollen/vnd von ihren El-
tern dieses halten/daß sie in jetztgedachten Verstand / Vi-

carij

carij Dei, vnd daher Ehrlichere Leute sind/ob wol bißweilen die Kinder zu höhern Sachen hernacher durch wunderre Gottes schickung in der Welt befördert werden. Vmb dieser vrsach willen ließ Salomö seine Mutter zur rechten Seiten sitzen/als sie zu im kam/vñ als eine Mutter wegen des andern Brudern etwz an im zu bringen hatte/ ja stund jr zu ehren auf/vñ gieng jr entgegen/ 1. Reg. 2. 19. vñ bey den Heyden ist disputiret wordē/dz ein Sohn so ein Ampt hat/ in Ampts processionen vber den Vater sitzen/ sonsten aber in *privatis* zusam̄enkünfftē dē Vater obē an sichē lassē soll.

Darnach vnd zum andern/so wil es Gott mit vns nit machen/wie er es pflegt zumachen mit den H. Engeln. Die H. Engel stehen alle zeit sonderbarlicher weisse für dem Thron des Allmechtigen/ vñ schawen allezeit das Angesicht vnsers Himlischen Vaters/sie bedürffen nicht/daz ihnen Prædicanten verordnet werden/welche inen predigen/vnd Gottes erkentniß vnd willen einbleuen müssen/sie haben alsbald in der zeit ihrer Schöpfung eine grosse Weisheit vnd mechtigen Verstand in geistlichen Sachen bekommen. Zu solcher art hat Gott dem Menschen nicht erschaffen/wil auch in nachmals nit wunderbarlicher weisse/wie er wol könnte/ erleuchten/ sondern er stellet an seine stadt auff die *Præceptores* in Schulen/vnd die Prædicantē in Kirchen/vñ weil der Mensch auff die Welt wird gebohren/also/dz er vñ den Göttlichen Sachen nichts eigentlich versteht so mus durch seine *Præceptores* vñ Prediger von kindheit auf er teglich mit grosser mühe vñ arbeit vnterrieket/vnd von dem wegz zur ewigen Seligkeit gelehret werdē.

Weil denn nun in diesem Ampt die *Præceptores* vñ Prædicanten an Gottes stadt lehren vñ vnterrichten/so begreiffet sie der Herr auch vnter dē Namen der Ehrlichē vñ

Gel. lib. 2.
cap. 2.

Prediger
sind auch
ein theil
der Ehrlichen.

Ehrlich.

Obrigkeit
ein führe
mes theit
der Ehrli-
cher n.

Ehrlichen Menschen/ Inmassen er ihnen sonst in der
Schrift andere herrliche Tittel gegeben.

Endlich vnd zum dritten/ so wils Gott nicht vnter
den Menschen lassen hergehen/ wie ers mit den vnernün-
tigen Sewen vnd andern Thieren/ mit den Fischen im
Meer/ vnd mit den Würmen leste hergehen. Vnter den
Sewen vnd andern Thieren thut offte eines dem andern
einen schaden/ die grossen fressen die kleinen auff/ da ist nie-
mand/ der solches richten vnd straffen könne. Aber vn-
ter den Menschen stellet Gott an seiner stadt mitten in der
Welt/ vnd in den Landschaften seine *Vicarios* als gleich-
fals andere Ehrlichere Menschen auff die Obrigkeit/ Er
zwar könnte die Landschaften selbst Regieren/ die frommen
vom Himmel herunter mit Gold vnd Korn belohnen/ die
Bösen mit Donnern vnd sonst alzeit tödten vnd straf-
fen. Denn er siehet in alle heimliche Winckel/ vnd alles
was geschieht in Wildnissen/ was sie böses verrichten/ A-
ber er wils nicht thun/ sondern im Weltlichen Ampt sol-
lens an Gottes stadt verrichten/ die jenigen / so er darzu er-
wehlet/ seine Ehrlichere/ seine Stadthalterin / die Obrig-
keiten vnd Potentaten/ denen er hat das Schwert vnd die
Rache angegürtet/ den Frommen zum Trost/ vnd den
Bösen zur Straff.

Zu viel wolte es vns werden/ wie albereit angedeutet/
wenn wir von den ersten vñ andern Ehrlichen auführ-
licher reden wolten/ bleiben/ wie gesagt nur bey dem drit-
ten.

Was nun diese Ehrlichen anlangen thut / die in
dem Weltlichen Stand Gottes stelle vertreten/ giebt jnen
die H. Schrift/ mechtige Tittel / darauß ihr Ehrlicher

Standt

Stand desto gnugsamer zuersehen sein sol. Im 82. Psal. werden sie außdrücklich von Gottes eigenen Namen Gottes genennet/ darumb/ daß sie von Gott/an Gottes Stadt in die Welt geordnet/vnd von Gott vber die Welt eine göttliche gewalt empfangen haben/vnd dieselbe nach Gottes Wort/nicht wieder Gottes Wort vnd Befehl gebrauchten/vnd daß sie den Leuten so viel guts erzeigen sollen/als so trewlich Gott denen Menschen gutes gönnet/vnd zuthun pfleget/ die er selbst erschaffen hat. Solcher Namen wird ihnen auch gegeben/ Exod. 12. v. 12. & 22. v. 28. Joh. 10. v. 34. 35. Vnd weil in der H. Sprach dasselbe wort sonst/ als Ps. 8. 6. auch den Engeln zugeleget wird/ Als kan man daher schliessen/ daß der Obrigkeit auch der Engel zuname gegünnet worden

Sonsten werden sie von Christi Namen auch genennet *CHRISTI*, das ist/ die Gesalbten des *HERREN*/ gleich wie Esaias am 45. 1. den *Cyrum* also tituliret, darumb daß gleich wie Christus Jesus durch die Stim des Ewigen Vaters vom Himmel herunter zu einem ewigen König der ganzen Kirchen ist bestetiget worden/ daß also noch heut zu tage der hohe *GOTT* jedes mal durch sonderbare seine Mittel diesen vnd jenen zu Königlichen vnd Fürstlichen Aemptern vnd Ansehen zu erheben vnd zubesellen pfleget/ vnd wie Christus Jedermänniglich gutes gethan/ daß sie sich auch das beste bey den Vnterthanen zuschaffen/einig vnd allein bemühen sollen. Dieser Nam ist auch zu finden/ 1. Sam. 24. 11. & 1. Sam. 1. 14. Sie werden Psal. 82. genennet Kinder des Allerhöchsten/darumb wie man die Fürstenfinder hoch achtet/ daß auch Jederman die Obrigkeit/ als ein Kind vnd Erbe aus *GOTT* geboren/

E

vnd

vnd an Gottes Stadt geordnet/hoch halten sol. Sie werden genennet Heilande der Welt/ Judic. 3. 9. 15. 24. nemlich wie Jesus Christus der Heyland der Welt für alle vñ jede nicht den geringsten außgeschlossen/ sein Leben in den Todt dahin gegeben hat / daß auch die Obrigkeit für den höchsten/wie für den niedrigsten/so wol für den ärmste als für den reichsten sorgen sol/wie sie dieselbe wider ire Feinde/wider gewalt vñ vñ vnrecht schützen / vñ wieder frevel vertheidigen/ vñ bey guten auffnehmen erhalten wolle. Ferner werden sie genennet Väter/wie zusehen ist 2. Reg. 5. v. 12. darumb daß sie es mit iren Vnterthanen also trewlich vñ herzlich meinen vñ begehren sollen/gleich wie ein Vater von grund seines Hrrken seiner Kinder Wohlfahrt ihm leßt angelegen sein. Sie werden genennet *Cornua*, Hörner der Erden Psal. 132. 17. Daß gleich wie die Thiere sich vñ ihre Jungen mit den Hörnern wieder alle Gefahr bewahren/ Also sollen die Obrigkeiten den Vnterthanen trewlich Schutz leisten/vñ ihre Schilde sein/wieder die außwendigen Feinde/vñ innwendigen beleidiger/ Denn es gewiß also ist/ wie etliche die Länder in der Welt mit einem Gasthose vergleichen/da nit allein friedfertige/ sondern zugleich Zenecker vñ Balger einkehren/darinnen niemand könnte sicher sein/wenn der Wirth gleich als die Haußobrigkeit ihren Haußfrieße nicht gebürlich retten vñ halten wolte/ Also könnte niemand sicher sein an Leib vñ Gütern/wenn nicht Oberkeiten weren/Darumb werden sie ferner genennet Hirten/wie GDT von Cyro schreiben leßt Esa. 44. 28. *Cyrus Pastor meus*, daß gleich wie der Hirt die Schaffe mit allen fleiß wieder die Wölffe bewahret

*Sculptes. in
oratione de
Anna Ab-
batissa
Quedlinb.*

wahret vnd weidet sie auff einer grünen Arwen: also soll Obrigkeit darauff bedacht sein/ wie in Frieden die lieben getrewen Vnterthanen ihre Nahrung haben mögen. Sie werden auch im Propheten Daniel Cap. 4/s. 9. mit dem schönen grossen Beumen verglichen/ darauff die Vögel des Himmels lieblich singen/ die Thiere darunter weiden/ vnd vnter welcher Schatten die Wanderpleut sich erquicken vnd ruhen/ auch für Schnee Regen vnd Hagel vertheidigen, dz eben also vnter der Obrigkeitshut vñ schirm die Vnterthanen sich allerley zuerfrewen sollen haben.

Sie werden ferner genennet Knechte des Herren/ wie David geneuet wird bey dem Propheten Esa. 37/35. Das gleich wie die Augen der Knechte sehen stets auff ire Herren/ vñ sind bereit außzurichten woz man dieselben werden befehlen/ Also sollen grosse Herren stets ihr Ampt betrachten/ vñ Gott zu ehren vñ gehorsam verrichten/ wie ihnen solches in der H. Schrift wird fürgeschrieben.

Sie werden verglichen mit den Thürhütern vñ Pfortnern Ps. 24. Gleich wie solche Leut ohn vnterlaß vnter den Thoren sitzen/ auffwarten/ vnd sonderlich iren Landherrē eilend vnd demütig auffmachen/ das also die hohen Haupter der Welt für allen andern geschessien darauff bedacht sein sollen, wie Kirchen vnd Schulen wol gerahen vnd geholfen/ vnd die rechte wahre Religion eingenommen/ gepflegt vnd erhalten werden möge/ vmb solcher vrsachen willen werden sie auch genennet Seugamien der Christlichen Kirchen/ Esa 49. das sie von iren Schätzen etwz auff die Kirchen gern wenden sollen. Sie werden weiter genennet Lucernen oder Laternen Ps. 132. Den gleich wie ein Latern dazu gebraucht wird/ das sie des Nachts das Liecht den Menschen zu gut für den Wind/ Schnee vnd Regen muß

bewahren/ Daher sie der Mensch lieb hat/ vnd wol auff-
 hebet oder verwahret/ daß also die grossen Potentaten mit
 aller Macht vnd in alle wege in ihren Landen das geistli-
 che Licht des worts Gottes vnd der Wahrheit sollen wie-
 der das stürmen vnd blasen der Ketzere vnd Heuchler tra-
 gen vnd behüten/ So bald die Laterne durchsichtig wird/
 vnd den Wind vnd Regen durchlesset vnd einnimmet/ so
 wirfft man sie weg vnd lesse sie vnter der Banck liegen: Al-
 so wenn grosse Herren sich des worts Gottes vnd der
 Christlichen Kirchen nicht recht vnd treulich annehmen/
 so achtet ihrer Gott auch nicht mehr/ sondern verhengt
 ihren vntergang/ vnd zuvor mancherley Vnglückfertig-
 keit.

Was aber sekund aus der Schrifft/ von hohen Po-
 tentaten mit wenigen ist dargethan worden/ solches gehö-
 ret doch mit gewisser massen auch auff die Rächte vnd
 Aмпtleute/ welche die grosse Herren an ihrer Stadt hin vñ
 wieder im Lande einsetzen vnd halten.

Diese alle miteinander nemblich höchste/ mittel vnd
 vnd nidrige Obrigkeiten/ Rächte vnd Verwalter/ alle als
 Gottes Gehülfften im Weltlichem Ampt sind ein theil der
 jenigen/ welche Christus im heutigen Evangelio Ehrli-
 chere Leute thut nennen/ vnd von welchen er predigt/ daß
 man inen Ehr vnd die Oberstell im niedersetzen soll geben.

Wie aber solches geschehen muß/ nemblich/ 1. mit dem
 Herzen/ daß man sie für solche Ehrliche Leute erkenne/
 vnd alles guts ihnen wünsche/ 2. Daß man ihnen ihre ge-
 bührliche Tittel gebe/ vnd gnädige Herren nach einer an-
 dern Christi Lehr Luc. 22. 25. titulire/ 3. Daß man sich
 für ihnen beuge/ demütige/ vnd gebührliche eusserliche

Dienst

Dienst leiste/ vnd sie vberal den vorzug vnd den vorsitz haben lasse. Hiervon sind fast an vnzehlichen örtern der H. Schrift viel herrliche vermanungen zu finden/ welche wir jetziger zeit nicht außführen können:

Auß dieser bißhero geführten Beschreibung der Ehrlichen Leut im Weltlichem Ampt haben/erstlich die Obrigkeiten/ hernacher auch die Vnterthanen zu lernen/ wie folget:

Erstlich die Obrigkeiten sehen hierauß/ daß G D T selbst einen solchen vnterscheidt zwischen den Menschen in allen Ständen habe angeordnet/ vnd daß Gott sonderlich auch ihren Stand vor jedermänniglichen wolle hochgehalten haben. Der Fürstenstand hat nicht seinen Ursprung allererst von dem Tyrannischen Nimrod Gen. 10. 9. 10. bekommen/ sondern er ist alsbald im Paradis eingesetzt worden/ Alda Adam/ als der rechte Erste Sohn im Geistlichen vnd Weltlichen Stand vber die andern gewalt erlanget/ als welche G D T durch ihn wieder Cam gebrauhet/ darr ihn ewig auß seiner Hütten vnd Begend verweisen thut/ Inmassen denn nach diesem Exempel fort vnd fort in den Wohnungen vnd Kirchen der Patriarchen jedesmal die erstgeborenen/ hernacher dieser ersten gewonheit sich gebrauchet/ vnd allezeit zugleich die Obersten in der Kirchen/ vnd die Obersten im Regiment in ihren Geschlechtern sind gewesen/ Auch köstlicher Kleidung getragen/ vnd den Obersitz gehabt/ wie zusehen ist Gen. 20. v. 15. & 43. v. 33. Welches die Nachkömmlingen gewiß nicht würden gethan/ oder geduldet haben/ wenn sie solches nicht von Noah/ vnd vor Noah/ von Enos vnd vor Enos von Adam gesehen vnd gehört hätten/ wie dann

Was Obrigkeit aus den ersten theil dieser Predigt zu lernen.



auf der Schrift witleufftige gewisse außführung könnte gemacht werden. Dieses ist der aller elteste Ursprung des schönsten Adel/vnd Fürstenstand/als von Gott selbst gegründet.

Ob wol aber endlich Nimrod auß vbermuth vnd hoffart sich das Regiment vber alle andere erstgeborne vnd Oberkeiten genommen/ vnd zu einem König sich auffgeworffen/Ob wol auch diese regiments art hernacher vnter den Heyden weit eingerissen/so hat doch Gott den vhralten Ursprung des Standes der Obrigkeit zu ehren/ solche gleichfals *canonisiret*, vnd in seinem eigenem Volck in schwang lassen bringen/1. Sam. 8. Auch hat sie Christus *approbiret* vnd geehret/Matth. 22. Gebet dem Keyser was des Keyfers ist/vnd der Apostel 1. Tim. 2. v. 2. schreibet zu seiner zeit vñ von seiner zeit/dz man beten solle für alle Menschen/für die Könige/ vnd für alle Obrigkeit/ Inmassen vor Paulo auch der Prophet Jeremias die Jüden vermanet/das sie für ihre Heydnische Obrigkeit dem Keyser zu Babel sollen beten/Jerem. 29. 7.

2.

Ferner weil dem/wie gesagt/also ist/so gebühret sichs/das alle Obrigkeit dieses ihr Ampt wol in acht nehmen/vnd trewlich nach Gottes befehl vnd wort führen/ vnd gewis dafür halten/das sie einmal von aller ihrer *Administration* dem Sohn Gottes rechnung werde thun müssen. Also aber wird es recht geführt/ wenn sie sich gegen alle Vnterthanen erzeigen als Götter/ als Kinder des höchsten/ als liebe holdselige Engel/ als heylande der Welt/ gleich wie der Heyland Christus auch für die aller armseeligsten so wol als für die andern gesorget vnd gelitten/wann sie sich halten nicht anders als wie die Väter gegen

die

die Kinder/wie gelinde Hirten gegen die Schafe / wie die
 Seugammen gegen die kleinen vnanschligen/armen / feu-
 genden Kindern/ wie Pförtner/die den Vnterthanen die
 Thor zum ewigen Leben auffthun/ auch sonst in zeitlicher
 Nahrung alle gute gelegenheit verschaffen lassen. Solche
 Obrigkeit wird am Jüngsten Tag auch leuchten für an-
 dern/wie die Sonn vnd helle Sternen/Dan. 12. 3. Denn
 sie hat so wol dazu geholffen als andere im Geistlichen
 standt/ das jr viel zur Gerechtigkeit sind gelehret worden.

Dieses aber ihr Ampt haben viel Obrigkeiten son-
 derlich außser der Christlichen Kirchen nicht allezeit recht
 in acht genommen/ welche ihren Vnterthanen nicht sind
 an Gottes stadt Götter vnd Engel vnd Väter/vnd Seug-
 ammen gewesen/sondern dergestalt/wie sie vom Propheten
 Daniel Cap. 4. abgemahlet werden.

Viel sind gewesen als bey den Babylonier gegen die
 Landsckafften vnd Vnterthanen/wie reißende Löwen für
 welche sich so wol die frommen Leut als die bösen Buben
 befahrt/vñ welche heßlich geraubet/mit vnrechten Man-
 daten vnd Befehlen wieder die Gerechten gewüet vnd ge-
 tobet haben.

Viel sind gewesen/als bey den Persier/wie die brül-
 lenden/wüterrchten Beeren/welche auff einmal die Men-
 schen die Haut vom Nacken pflegen auff den ganzen Rü-
 cken herunter abzuziehen/nemblich/welche ire armen Vn-
 terthanen für nichts geachtet/den armen vñnd dürfftigen
 vmb ein bar Schuhe verkauft haben/wie der Prophet A-
 mos c. 8/6. von seiner zeit redet/welche die Vnterthanē mit
 eiffern zacken gedroschen haben/wie abermals derselbe Pro-
 phet c. 1. 3. redet/oder wie der Prophet Michas c. 3. vñ sei-
 ner zeit Leutē klaget/dz sie den Vnterthanē habē die Haut
 abgeschun-

abgeschunden / nach der Haut haben sie das Fleisch von Beinen gerissen vnd gefressen / endlich die Beine zerklöpft / vnd auch ihr Marck ausgekocht vnd eingeschluckt / Zu welcher zeit der arme Mann zu keiner geringsten Nahrung hat können kommen / sondern den ganzen Tag mit gebücktem Haupt krumm vnd trawrig gegangen / für vnruhe seines Herzens geheulet / seine Gestalt vnd Krafft vergangen / daß für grausamen sorgen nichts gesundes ist an seinem ganzen Leib vnd Leben gewesen / Wie der 38. Psalm redet. Viel als in der Griechischen Monarchy sind gewesen / wie die vngewere / beissigen / vnrühigen Parden-thier / welche mit niemand frieden vnd einigkeit gehalten / sondern fort vnd fort gekriegeret / andere vrunruhert / vnd ihre Vnterthanen zugleich wol abgesaget haben / ja also abgemattet / daß sie von den ihrigen entlauffen haben müssen / Weib vnd Kind in Land lassen stecken / das ist ja jemerlich vnd fleglich zuvernehmen gewesen. Diese nun alle mit einander haben den Ursprung vnd die würdigkeit ihres Ampts / ganz nichts betrachtet vnd in acht genommen.

Was Vnterthanen aus den ersten theil der Predigt zu merken.

Darnach die Vnterthanen haben hierauf zuler-
nen / welcher gestalt sie sich gegen ihre Obrigkeit verhalten
sollen / nemblich sie sollen erkennen / daß es Gottes Will vñ
Verordnung ist / daß Obrigkeiten müssen sein / vnd daß die
Obrigkeit müssen vber die Vnterthanen herrschen / So
soll man derwegen nicht wieder die Obrigkeit murren / auff
sie fluchen vnd schelten / oder was mehrers fürnehmen /
wie die Heyden haben pflegen zuthun / Ja wenn es auch
fern / daß mans dem armen Mann zu viel machte / so soll er
doch bedenckē / wß der Prediger Salomonis vermahnet /

fluche

fluchtedem König nit/etc. Gott soll man zwar mit seuffhen die not klagen vñ heimstellen/aber dz man mit vngedult/vñ bösen Worten es wolte verrichten/ das gehet nicht an/ laut Gottes Wort/ Darnach gebührte sichs/ für die Obrigkeit Gott anzuruffen/ daß er in ihnen wolle ein bessern Sinn vnd ein Vaterherz gegen die Vnterthanen pflanzen/ ihnen mit den H. Geist beywohnen/ daß sie lust vñnd lieb zu Gottes Wort gewinnen. Wann Gott das in den Obrigkeiten wircket/ alsdenn wirds bald in den andern allen gut werden. Ferner so soll man auch mit eusserlichen Gehorsam/vnd sonst mit guten Sitten vnd Gebarden gegen die Obrigkeit sich also stellen/ daß darauß abzunehmen sey/ daß man Gottes Ordnung hoch halte: auff die eusserliche Personen muß nicht gesehen werden/ Sondern nur auff das Ampt/das Gott diesen Personen hat auffgetragen/vñnd welches Ampt sie auff ihren Rücken tragen/vmb deswegen sind sie Ehrlicher/ vnd müssen alle zeit oben angesehen werden/vnd Ehre vnd Gehorsam haben für allen andern/die da auch in dieser Welt mit zu Tische sitzen/wie das Evangelium lehret.

Endlich so gebührets sich auch der Obrigkeit/ daß ihre zugeben/was ihnen Gott zugeben befohlen hat/ inmassen Christus solchs ausdrucket Matth. 22. vnd der Apostel zum Röm. 12. Capitel/ Ja lang vor der Geburt Christi hat Gott der Obrigkeit ihr *deputat* bestimmet/ 1. Sam. 8. vnd noch lenger vor David vñnd vor Saul ist geordnet gewesen/ daß alle Erstgeborne/welche die Obrigkeiten waren/zween Theil aus den Erbschafften Namen Deut 22. auch sonst den Zehenden bekamen/ Gen. 14. da Abraham nach dem Krieg de Melchisedech auch von allen de Zeh-

D

hen-

henden hat gegeben/nicht *ex voto* aus einem beschene ge-
 lübde/wie etliche meinen/sondern weil es auch zu Kriegsz-
 zeiten von den Aufbeuten war also in den Kirchen der
 Patriarchen verordnet worden/welches hernacher/wie
 mit mehren zuvor gebreuchlichen Gesetzen geschehen/vn-
 ter die geschriebene Gesetze ist kommen Numer. 31. Deut.
 20.v.14.1. Sam. 30.v.24.25. Es gehet Obrigkeiten viel
 auff täglich im Lande zubestellung allerley Nempter/vnnd
 wissens Gottselige Oberkeiten auch also anzufangen mit
 Zinsen vnd Satzungen/das sie es am Jüngsten Tag kön-
 nen für dem Richterstuhl Jesu Christi verantworten.

Vnnd das sey also vom ersten Theil gesagt/was
 Christus im heutigen Evangelio sonderlich meinet/ da er
 etliche Ehrlichere Leut nennet/ vnd was alle Men-
 schen an allen orten zu allen zeiten in
 gemein darauß zu studiren
 haben.

Der ander Theil dieser Predigt.

Hierauff folget nun der ander Theil dieser
 Predigt/welcher auff ons vnd zwar
 eben auff diese itzige vnserere gegenwer-
 tige zeit vnd gelegenheit sol gerichtet
 werden.

In diesem Churkreiß haben zu dieser zeit in die-
 ser Wochen aus dem heutigen Evangelio von
 den Ehrlichern Menschen zweyerley zu studiren.

Denn

Denn dieweil nach den vnerforschlichen geheimen/
 allerweissesten Raht des hohen Allmechtigen Gottes furh
 verruckter zeit vnser Weiland Gnedigster gar frommer
 Churfürst vnd Landesherr durch den zeitlichen Todt von
 vns abgefördert vnd von den hohen Gott vnd Vater vn-
 sers HERRN Jesu Christi alle diese Land mit Men-
 schen vnd Thieren/wie Jeremias Cap. 27. v. 6. redet/ sind
 gegeben worden/in die Hand desselben geliebten Herren
 Bruder/ vnser nunnmehr Regierenden lieben Churfür-
 sten/ auch gestriges Tages an diesen Ort die gewöhnliche
 Erbhaltung geschehen/

Sollen wir diese Tage ober bey vns mit fleiß vnd
 andacht bedencken/wz dieses für eine grosse vberschwenck-
 liche Wolthat Gottes sey/wenn er einem Lande fort vnd
 fort seine Ehrlichere im Weltlichem Ampt/das ist natür-
 liche geborne Landes Obrikeit verleyhet / das nach dem
 Todt eines Brudern ein ander Bruder/ oder nach dem
 Todt des Vaters stuch wieder sein Natürlicher Eheleib-
 licher Sohn an das Regiment treten kan. Denn gewiß
 grössere Liebe ist in natürlichen einheimisch gebornen Lan-
 desfürsten gegen die Vnterthanen/ als in andern frembd
 gebornen/wie sich auch ein Natürlicher einheimisch gebor-
 ner Herr mehr vnd gewisserer trew zu seinen Vntertha-
 nen zuversehen/vnd darff in seinen Sachen all sein starck
 vntertrawen auff sie setzen/ gleichsam mit David 2. Sam.
 19. sagende/ *Nonne vos os meum & caro mea estis*, Seid jr
 nicht mein Fleisch vnd Bein/meine angeborne Vntertha-
 nen/Vnd bin ich nicht ewer angeborner Herr/ die alle
 beyderseits billich ein ander auff den eussersten Grad bey-
 stehen sollen/Daher gehört auch/ was der Prediger Sa-

Salomonis saget: Cap. 10. 17. *Beata terra, cujus rex nobilis est, oder wie es in fontibus lautet/ cujus rex est filius nobilium,* Wol dir Land/des König Edel ist/das ist/ des König auß alten löblichen Stammen herkompt / welches Vorfahren vnd Geschlecht Gott mit sonderbahren Tugenden vnd Verstandt gezieret / vnd solche Tugenden auff die Kinder auß den Vorfahren gepflanzet/ welche auch von den Kindern an den Eltern gemercket vnd nach geübet sind worden. Bey solcher natürlicher einheimisch geborner Obrigkeit giebt es auch nicht so viel verenderung/ Kriegswesen vnd dergleichen Vnruhe / Wie wir sehen/vnd sonst erfahren/wenn irgend einem Lande Gott nicht mehr natürliche Leibesobrigkeit gönnen wil/vnd viel neue Potentaten vmb das Land streitten/Denn da gehet es vber die armen Vnterthanen mechtig hart her/ vnd wird ihnen die Nahrung manchmals gar zu nicht gemacht. Ein schön Exempel haben wir an den beyden Linien Roboam des Königs vber Juda/vnd Jeroboam des Königs vber Israel. Roboam kam auß Salomonis vnd Davidis gebliet her/vnd hatte in derselben zeit zu Nachkömmlingen vnd *Successorem* allezeit ein jeder König meistens theils seine Sohn bisweilen den Bruder / Jeroboam aber war nit aus dem Geblüt Salomonis vñ Davidis/vñ in dessen Land hat bisweilen ein Sohn dem Vater *Succediret*, bisweilen ein Rath vnd Hauptman den König erwürget/vnd das Reich eingenommen. Ob nun wol zwar in beyden Reichthumen viel seltsame sachen sürgelauffen/so ist doch grösser Sünd mit stetiger Abgötterey / auff des Jeroboams seiten/ als auff des Roboams seiten geschehen.

In dieser betrachtung haben wir dem hohen Allmech-

tigen

tigen HERRN vnd Gott diese Woche vber herrlich
 zudanken/das er diesen Landen von so viel hundert Jah-
 ren rechte natürliche einheimisch geborne Fürsten gegeben
 hat. Denn dieser löblicher Stam Sachsen ist nicht heut
 oder gestern/wie die Schrifte zureden pfleget/ entstanden/
 Sondern ein Vhralter/gar herrlicher vnd wie das heutige
 Evangelium redet/ehrlicher Stam/davon vnser *Historici*
 in ihren Schriften eigendlicher vnd vmbstendlicher berich-
 ten: Sollen auch Gott ferner diese Tage vber herrlich
 bitten/er wolle nöchmals Väterlich diesen alten löblichen/
 Edel/Ehrlichen Stam Sachsen grünen/ blühen vnd
 wachsen lassen/ das allezeit bis zum ende der Welt auß
 demselben getreue Landesväter den Vnterthanen furste-
 hen können.

Nicht allein aber haben wir zubetrachten diesen sehr
 Ehrlichen Sachsen Stam/vnd Gott zudanken/ das er
 ihn so lang viel hundert Jahr erhalten hat/Sondern auch
 wir haben zubedencken/vnd Gott zudanken für die hohen
 Wolthaten/ die Gott nicht allein diesen Sachsen vnd
 Meißner Land/sondern der ganzen Deutschen Nationen
 vñ andern außländischen Reichthumen/durch diesen Ehr-
 lichen Sachsen Stam bewiesen hat.

Ob wol zwar wol derselben viel erzehlet werden kön-
 ten/jedoch wollen wir nur bey der Religion verbleiben.
 Derselben haben sich allzeit die Deutschen in gemein zum
 treulichsten angenommen: Der Apostel Paulus meldet
 zu seiner zeit von den Galatern/Cap. 4.14. welches Deut-
 sche gewesen sind/nach der Gelehrten meinung/ das sie
 seine wahre Lehre mit vnaußsprechlichen verlang'n vnd
 eiffer angenommen haben/Ihr/ (spricht er) nemet mich

auff als ein Engel Gottes/ ja als Christum Jesum/
wanns möglich were gewesen/ jr hettet ewre Augen auß-
gerissen vnd mir gegeben. Nach der Apostel zeit sind die
Deutsche Kirchen in solchen ansehen gewesen/das vmb
das Jahr Christi 107. Irenaeus Bischoff zu Lugdun/ lib.
1. cap. 3. vnd vmb das Jahr Christi 375. Epiphanius lib. 1.
tom. 2. cap. 31. in grossen wichtigen Religions streit Sa-
chen sich auff die Deutschen Kirchen beruffen haben. Als
aber der leidige *Arianismus* hernacher *restauriret*, vnd a-
bermals weit vmb sich gefressen/ sind dahero auch vnser
Deutschen eben mit dem *Arianismo* eingenommen wor-
den/vnd lange Jahr vergiesset blieben/ja wie es pflegt zu-
gehen/endlich gar viel zu Heyden worden / vnd blieben/
biß auff die zeiten des großmechtigen Keyfers *Caroli Ma-*
gni, welcher vor achthundert Jahren gelebet/ Denn da-
selbsten ist das Witkindische Sächsische Geschlecht/ da-
raus vnser liebe Landesherren ihren Ursprung gewon-
nen das aller erste vnter den andern Deutschen herrlichen
Chrlichen Stämmen gewesen / welches die wahre be-
kenntniß von dem einigen Göttlichen Wäsen/ vnd denen
darinnen dreyen vnterschiedlichen Personen/ Gott Va-
ter, Gott Sohn vnd Gott H. Geist angenommen/ vnd
recht Christlich worden / auch alle ihre Vnterthanen zu
rechtgläubigen Christen gemacht.

Nach dem auch auß verhengniß des lieben gerech-
ten Gottes hernacher etliche hundert Jahre die Finsterniß
des Pabsthumbs trefflich eingeschlichen/ vnd die wahre
anruffung Gottes/vnd seines lieben Sohns Jesu Christi
etliche hundert Jahr verdunkelt/vnd dagegen in ihre stell
gesetzt die anruffung der Engel vnd der verstorbenen Men-

schen/

*De Gothis
passim in
Euseb. So-
zom.
Socrat.*

*Albin. In o-
rat. de an-
tiq. Sax. ex
famil. Wi-
tikind.*

sehen/vñ der Götzen/so da Meuler haben vnd nicht reden
 können/So hat abermals der Allmechtige endlich auß lau-
 ter Barmherzigkeit nit allein diesen Landen/sondern ganz
 Deutschland vñ Europa vnter vnd durch diesen löblichen
 Ehrlichem Stam Sachsen eine grosse neue Wolthat be-
 wiesen/in dem/vnter dieses löblichen Stammes Schutz vñ
 Schirm D. Luther/als von Gott erwecket/auffgetreten
 vñ angefangen hat das leidige Bapstthumb zuströmen vñ
 vns alle auß den Aegyptischen Finsternissen zu der Son-
 nenklaren Wahrheit zubringen / das wir nun wissen/ wie
 wir Gott ohn Heuchelen/vnd ohne Menschenand/Aber-
 glauben/vnd Abgötterey erkennen vnd anrufen sollen.
 Dieser mechtigen Reformation der Sächsischen Kirchen
 haben endlich viel andere Kirchen/von benachbarten vnd
 weitabgelegenen Provinzien vñ örtern nachgefolget/wel-
 ches dann dem Haupte Sachsen zu einem vnersterblichen
 Namen vnd ewigen Ruhm billich gereichen thut

Weil sich dann dieses alles derogestalt wie kürzlich
 erzehlet verhalten thut/als wil sichs gebühren/das wirs er-
 kennen/vnd diese Tage vber nit fleiß davon reden / Gott
 dafür dancken/Insonderheit aber ferner flehen vnd beten/
 Gott wolle diesem hochlöblichen Stamme Sachsen/allen
 desselben zugethanen vnd verwanten weiter mit aller seiner
 Gnad/vnd den H. Geist bestetigen/vnd vnsern numehr re-
 gierenden Landesherrn vnd Churfürsten lange zeit erhal-
 ten/ das auch vnter seiner Regierung das Land in ein gar
 gutes auffnehmen können möge/Inmassen dan recht vnd
 gewiß jho jederman bittet vnd eine grosse gewisse hoffnüg
 zu irer Churfürstlichen Gnaden geschöpffet/vnd man sich
 vberall vber ihn erfrewen thut in den Hütten der Gerech-
 ten/durch das ganze Land. Der

Der hohe Allmechtige G D Z pflanze in diesen vnsern Churfürsten die Gottseligkeit / vnd die grosse Liebe gegen die heiligen Gebot Gottes / welche in den H. Mann Abraham gewesen. Er verleyhe ihm die Glückseligkeit in allen Nachtschlägen vnd handlungen / welche der grosse Fürst des Volcks Gottes Mose gehabt. Er gönne ihm den Sieg wieder alle seine Feinde / welchen er vorzeiten dem trefflichern Helden Josua bescherete / Er erwecke in ihm das Vaterherz gegen seine Vnterthanen / gleich wie in ihren König / Propheten vnd Patriarchen David / mit grossen nutz vnd herrlicher Frewde alle Vnterthanen befunden / Er salbe ihn mit dem hohen Verstand / welcherley dem führneme König Salomon bengethonet / damit er durch sein Scepter als durch ein Stab der Gerechtigkeit / vnd Gütigkeit das ganze Land also regiere / damit Männiglich an Gottseligkeit / vnd an der Nahrung zunehmen vnd mit frieden vnter seinen Feigenbaum vnd Weinstock / wie die Schrift zureden pfleget / sitzen könne.

Der hohe Allmechtige Gott / der seine Churfürstliche Gnaden gesetzt hat auff den Stuel Churfürst Friderich / Churfürst Johannis / vnd Churfürst Johan Friderich / vber das Haus Churfürst Moriz / vber den Thron Churfürst Augusti / vber den Sitz Churfürst Christiani des ersten / vnd Churfürst Christiani des andern / Derselbe Gott sey auch mit diesem Churfürsten Johanne Georgio / wie er gewest ist mit dem vorigen jetztgedachten Churfürsten / vnd gebe nach dem Wunsch der ganzen Landschaft / das sein Stuel grösser werde / denn der Stuel der jetztgedachten löblichen alten Churfürsten / Gott wolle den Geist zweyfeltig vber ihn legen vnd außgiessen / welcher zu befinden ist
gewesen /

gewesen/bey ihrer Churfürstlichen Gnaden ganz löblichen
vnd hochberühmbten Vorfahren/denen zuvor höchst ge-
dachtem Churfürsten zu Sachsen.

Er verleyhe ihm den mechtigen Geist der Weiß-
heit/welche das ganze Römische Reich mit nutz erfahren
vnd gerühmet hat an Churfürst Friderich dieses Namens
den dritten / welcher *Sapiens* genennet worden / vnd diese
Vniuersitet gestiftet hat.

Er verleyhe ihm den starcken Geist des Heiligen
Gemüths/welchen das ganze Römische Reich an Chur-
fürst Johanne mit verwunderung gesehen / da er Anno
1530. auff den grossen Reichstag zu Augspurg neben sei-
nen getrewen Beyständen die Augspurgische *Confession*
dem mechtigen Keyser *Carolo V.* vbergeben / vnd ob ihm
gleich der Keyser dieser Landen Lehen nimmermehr hat
verleyhen wollen / doch von derselben *Confession* bis in sei-
nen Todt durch keinerley bedrawung oder verheissung ab-
zuführen ist gewesen.

Er lege ober ihm den Geist / der vnoberwindlichen
beständigkeit / welche an Churfürst Johan Friederich die
ganze Christliche reformirte Kirchen in ganz Europa mit
verwunderung gesehen / als der von der Augspurgischen
Confession nicht ein handbreit weichen hat wollen / ob ihm
gleich der Keyser viel grösser verheischung that / vnd vnter
andern seiner harten hafft entlassen wolte / darinn er fünf
Jahr ausharren hat müssen.

Er lege ober ihm den Geist / der stercke vnd behersig-
keit / welcher gewesen ist / ober Churfürst Morizen / als wel-
cher Gott vnd die Wahrheit mehr geliebet vnd in acht hat
genommen / als den Pabst vnd alle Potentaten / vnd durch

E

seine

seine Mannligkeit allen Lutherischen Kirchen den Reli-
gions Frieden zuwegen gebracht/ welchem sie auch alle dz
einige zu dancken haben/ das sie jekund in ihren Städten
vnd Dörffern vnd Schlöffern friedlich zusammen kom-
men, vnd ohne verlesung ihrer Gewissen nach der Aug-
spurgischen wahrhafften vnd in Gottes Wort richtig ge-
gründeter Bekentnis Gott lehren/ lernen/ vnd loben kön-
nen.

Er lege vber ihn den Geist der vnverhinderlichen
Glückseligkeit/ welcher in ihrer Churfürstlichen Gnaden
Großvater Augusto befunden worden. Denn nachdem
die Augspurgische *Confession* nach D. Luthers Todt sel-
bamer vnd mancherley weise versummelt war worden/
vnd daher in den Lutherischen Kirchen allerley vneinig-
keiten vnd streit entstanden/ das die Papisten rühmeten/ als
wären nicht zween Pfarrer vnter den Lutherischen zu fin-
den/ welche durch auß miteinandr einig wren/ so hat die-
ser löblicher Churfürst keine mühe/ keine vnkostē/ keine zeit
gesparet/ bis er das eigentliche vhralte Exemplar der Aug-
spurgischen *Confession* auff die bahn wieder brächte/ vnd die
entstandene streit aus Gottes wort nach anleitung der vn-
geenderten Augspurgischen *Confession* erörterte/ vnd in
allen Kirchen die gewünschte beständige Einigkeit durch
das *Concordien* Buch aufrichtete/ *W*ir helffe/ das auch
vnter den jetzigen regierenden Churfürsten dasselbige werck
nicht allein gleicher gestalt erhalten/ sondern auch mit me-
ren möge befördert werden/ wieder alle Pabstische / Cal-
vinische/ Wiederteufferische vnd Arrianische verfälschun-
gen.

Er lege vber ihn den Geist einer grossen Sorgfältig-
keit für

keit für das ganze Land/welcher gewesen ist in irer Churfürstlichen Gnaden Vater Churfürst Christiano dem ersten/welcher gewiß nicht anders / als alles guts mit dem Lande gemeinet hat/ob gleich etliche vnter ihrer Churfürstlichen Gnaden Namen, doch ihrer Churfürstlichen Gnaden unbewußt / viel wiedriges dinges fürgenommen vnd Practiciret haben/wiewol mehr in den Fürstenthümen zu geschehen pfleget/ Daß auch Ihre Churfürstliche Gnaden ein solches sorgendes/wachendes getrewes Aug vnd Vaterherz gegen alle vnd jede Vnterthanen haben möge/ dadurch beschwerunge verhütet vnd der arme Mann durch Gott vnd ihrer Churfürstlichen Gnaden Väterliche Sorg mechtig erfrewet werden mögen.

Er lege vber ihn den Geist des Sanfftemuts/ welche gehabt hat ihrer Churfürstlichen Gnaden Bruder Churfürst Christianus der ander/ Unser bisshero gewesener gelimpflicher frommer Landes Vater / damit vnter diesem neuen Churfürstlichen Regiment / so wol der ärmste als der Reichste in seinen Sachen vberflüssig gehört/ds Recht allein geschützet/vnd gehandhabet / vnd niemandes Berechtigkeith vnterdruckt/ niemandes Vngerechtigkeith gebilliget/Sondern ganz gleiche Wag/so wol auff der Armen als auff der Reichen seiten möge gehalten vnd administriret werden.

Dieser gestalt wird das Werck der Ehre des Hauses Gottes mercklich befördert werden/Dieser gestalt wird ein frolocken entstehen in allen Hütten der Gerechten durch das ganze Land/Dieser gestalt wird gewißlich der Stuel vnd Thron vnsers lieben neuen Churfürsten größer werden/ Als da gewesen ist der Stuel der lieben vorher-

gehenden höchstgedachten Churfürsten / Dieser gestalt werden an jenem Tage beyde der liebe Landes Vater vnd Churfürst / so wol alle seine Vnterthanen mit Frewden vor Christo Jesu zusammen kommen / vnd die Vnterthanen Christo vor diesem ihnen gegebenen Regenten herzlich dancken / vnd alle das gute so er ihnen bewiesen / vor der Schar aller Auserwehlten rühmen.

Beschluß dieser Predigt.

Dieses alles lieben Christen / so erzehlet worden / haben wir bey der gestrigen Tages vorgefallene gelegenheit / der numehr glückseligen allhier entrichteten Erbhuldigung nicht allein heut / sondern auch die nachfolgende Tage vns treulich vnd fleißig zu erinnern / vnd damit es in der that vnd warheit also vnserm wünschen nach ergehen möge / Gott den HERRN mit embsigen H. Gebet treulich anzusprechen.

Es wolle aber zuförderst ja aus seiner grossen Barmherzigkeit vns alle unsere Sünde verzeihen / darauff dieses vnser embsiges seuffzen / herzlichem wunsch vnd flehentli-ches Gebet erhören / vnd alsdenn vns dasselbe ja gewißlich nur auß gnaden wiederfahren lassen / Der getreue Allmechtige Gott / Vater / Sohn vnd H. Geist /

Ihm sey vnd werde Lob vnd Ehr gesagt von nun an
bis in alle ewige Ewigkeit / Amen /

A M E N.

me

n. Trin.

r gestalt
ater vnd
Frewden
nterha=
en hers=
/vor der

worden/
gefallene
hier ent=
auch die
rinnern/
wünschen
ambfigen

Barm-
uff dieses
flehentli-
gewislich
erwe All

nun an

ULB Halle 3
004 803 329



V017







22
bor
He
Kö
Lan
2



I, 308.
gt/
em G.
Sontag
I,
ehenden
en Hochge-
NI GEORGIO,
Berg/des H.
Churfürsten/
zu Meissen/
der Markt
stein etc.
kreis
enberg/
altung in
N Z I V M
orman.

V c
3354

